

# Jahresbericht

# 2021



**KIRCHE AM START**

... und die Stadt blüht auf!



A photograph of Lionel Bendobal, a Black man with short hair, wearing a green t-shirt with white embroidery. He is smiling and gesturing with his right hand raised, showing three fingers. He is standing in front of a group of people whose backs are to the camera. The background is a bright, indoor setting with large windows.

LIONEL

# Durchbruch statt Einbruch

**Liebe Freunde von „Kirche am Start“,**

im Rückblick auf 2021 staune ich besonders, dass KaS während dieser Monate keine Einbrüche erlebte, sondern trotz der Unsicherheit durch die Pandemie immer wieder Durchbrüche. Manche erhofften wir, andere kamen unerwartet.

Die Kita in Obertshausen war schon länger geplant, doch schon vor ihrer Eröffnung kristallisierte sich heraus, dass KaS dort auch ein Gemeindegründungsprojekt beginnen sollte. Der Durchbruch dazu waren immer mehr Hauskirchen in Obertshausen und ein gewachsenes Vertrauen zur Stadtverwaltung. Inzwischen beteiligt der Bürgermeister uns an den laufenden Prozessen in der Stadt, mit denen wir etwas zu tun haben. KaS ist zum Partner der Stadt geworden.

Bereits einige Jahre waren wir auf der Suche nach einem geeigneten Gebäude für ein Nachbarschaftszentrum in Offenbach. Letztes Jahr erlebten wir auch hier einen Durchbruch und konnten ein Gebäude mieten, das optimal gelegen und bezahlbar ist.

Auch bei den Mitarbeitenden in der Gemeinde erlebten wir einen Durchbruch. Viele erklärten sich bereit, Verantwortung zu übernehmen und Bereiche zu leiten – „damit die Stadt aufblüht“. Im aktuellen Jahresbericht erzählen sie von dem, was bei KaS geschehen ist und zeigen euch, was Gott in Offenbach tut. Willkommen beim Jahresbericht 2021.

*Lionel Bendobal*

LEAH

# Der Start von „Kids am Start“



„Unsere Kita in Obertshausen hat am Montag, den 31. 5. die ersten zehn Kinder begrüßt. Die Eingewöhnung mit den Eltern verlief super und die Kinder wollten am Ende gar nicht mehr gehen ...“. Diese Nachricht konnten wir im Juni 2021 in unserem Newsletter weitergeben, und wir staunen immer noch!

Leah wollte nie in einer Kita arbeiten, aber sie war dabei. Sie erzählt aus der Startphase: „Durch Corona gab es die offene Jugendarbeit praktisch nicht mehr, in der ich damals gearbeitet habe, – also habe ich gekündigt.“ Und weil sie schon länger zu KaS gehört, sprang die studierte Sozialarbeiterin für eine Übergangszeit in der Kita ein, aus der schließlich anderthalb Jahre wurden. Zunächst ging der Betrieb ohne Kinder los. Die Bauarbeiten mussten noch endgültig abgeschlossen werden und vor allem sollten sich erst einmal die Mitarbeitenden kennenlernen und mit dem offenen Konzept der Kita vertraut machen.

Zur Eröffnungsfeier selbst regnete es wie aus Eimern, aber das tat der Stimmung keinen Abbruch. Viele KaS-Mitglieder, der Bürgermeister und natürlich Eltern und Kinder waren dabei – die Atmosphäre war locker und lebendig, und der Garten in der Schubertstraße war so voll wie noch nie.

In den folgenden Wochen kamen regelmäßig vier bis acht neue Kinder dazu, bis sich schließlich 40 Kids tummelten. „Diese Zeit war sehr anstrengend. Viele Kinder haben zunächst kein Deutsch gesprochen, aber wir haben uns erstaunlich schnell aufeinander eingestellt. Zum Jahresende lief das Ganze schon sehr gut“, berichtet Leah.

Auch für manche Eltern war das offene Konzept der Kita gewöhnungsbedürftig. Ein Rollenspiel-, ein Ruhe- und ein Bewegungsraum, für die die Kinder sich selbst entscheiden, ist etwas anderes als die „Bäregruppe“ in anderen Einrich-



“  
DAS SIND  
ECHTE  
WUNDER  
FÜR MICH

tungen. Aber das Konzept überzeugte! So wuchs nicht nur zu den Kindern ein vertrauensvolles Verhältnis, sondern auch zu den Eltern. Dazu trugen natürlich gemeinsame Aktionen wie ein Vater-Kind-Tag bei, an dem der Garten gestaltet und eine Hütte gebaut wurde, oder das gemeinsame Feiern an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und genauso zum muslimischen Zuckerfest. Das freundliche und neugierige „Bitte zeig mir deine Kultur!“ baute von Anfang an Brücken – ob in die Stadtverwaltung hinein oder zum türkischen Lebensmittelhändler gegenüber.

Im Rückblick stechen zwei Dinge für Leah besonders heraus. „Das sind echte Wunder für mich“, meint sie. „Zum einen, dass Kinder und ihre Familien aus so vielen unterschiedlichen Kulturen inzwischen eng miteinander befreundet sind. Und zum anderen, dass Gott immer rechtzeitig Mitarbeitende geschickt hat. Wir hatten öfter Stellenanzeigen geschaltet, aber wir hatten bis jetzt noch nie Personalmangel – bei einer KiTa ist das ein echtes Wunder.“

LIONEL

# Ein Gebäude in Offenbach



Sollte KaS ein eigenes Gebäude haben? In den ersten Jahren konnte Lionel sich das nicht vorstellen. „Eine Immobilie macht immobil“, war seine Vorstellung. „Als Gemeindegründungsarbeit wollen wir nah an den Leuten bleiben und nicht in einem Gebäude feststecken.“ Doch gerade durch die Erfahrungen mit der Kita wurde ihm und den anderen Verantwortlichen

klar, dass ein Gebäude auch Vorteile hatte. So erweiterten sie ihre Haltung durch einen wichtigen Zusatz: „... es sei denn, dass die Immobilie unserer Vision dient.“

Die Idee war, ein Gebäude zu suchen, das den Nachbarn als Café und Begegnungszentrum, vielleicht auch als Hort dienen konnte. Es sollte

kein klassisches Gemeindezentrum werden, gebaut für Gottesdienste und Gruppenstunden, sondern konsequent für andere da sein. Lionel stellt fest: „Damit konnten wir auf keinen Fall an den Stadtrand oder ins Industriegebiet gehen wie andere Freikirchen, wir mussten mittendrin bleiben – und das Gebäude sollte außerdem noch bezahlbar bleiben.“

Gab es solch ein Gebäude? KaS schaltete Anzeigen, beauftragte Makler mit der Suche und fragte bei mindestens 120 Objekten nach – ohne Ergebnis. Oft sogar ohne Antwort. Für die Ablehnung reichte es meist schon, dass die Besitzer erfuhren, dass eine Kirche Interesse an ihrem Haus hatte.

Doch im Sommer 2021 rief ein Makler an: „Haben Sie noch Interesse an der Werkstatt im Stadtzentrum? Sie hat den Besitzer gewechselt und steht wieder zum Angebot.“ Das Gebäude liegt im Hinterhof mitten in einem Wohngebiet, genau zwischen Marktplatz und Bahnhof. Zentraler geht es kaum. Und das Beste: Die neue Besitzerin wollte gern an Christen vermieten. Ihr Sohn war Autist und wurde jahrelang hervor-

ragend von der Diakonie betreut. So wollte sie gern etwas zurückgeben.

Inzwischen konnte KaS den Mietvertrag für die ehemalige Werkstatt in der Bismarckstraße 70 in Offenbach unterzeichnen. Nach dem Umbau werden 7 Euro pro Quadratmeter fällig – circa 2.300 Euro monatlich. Bis dahin lässt die Besitzerin das Gebäude nach den Wünschen der Architekten von KaS renovieren, es bekommt neue Türen und Fenster und wird isoliert. Den Innenausbau übernimmt die Gemeinde. Er wird in Eigenleistung circa 85.000 Euro kosten. Der Umzug ist für November 2022 geplant.

Die Gemeindemitglieder sind begeistert und haben das Projekt mit großer Mehrheit beschlossen. Viele engagieren sich finanziell bereits stärker, um das Ganze mitzutragen. Als die neuen Nachbarn von dem Nachbarschaftszentrum mit seinem geplanten sozialen, kulturellen und kirchlichen Angebot erfuhren, war die Neugier groß – und die Zustimmung. Ein Nachbar meinte direkt: „Cool, wenn die Leute nicht mehr zur Kirche gehen, kommt die Kirche zu uns.“



LARS

# Ältesten- training



Kann man es trainieren, Ältester zu sein? „Man kann es nicht nur, man sollte es auch“, ist Lars überzeugt. Zusammen mit Didrot ist er momentan Ältestenkandidat. Bereits seit Ende 2020 schauen die beiden Lionel bei seiner Arbeit über die Schulter und werden in die Prozesse der Gemeinde einbezogen, auch wenn sie noch keine Entscheidungen treffen.

Außerdem arbeiten sie an theologischen Themen und daran, wie Leitung in Gemeinde funktionieren kann. So bekommen sie Input von Lionel, Theologiedozenten und Pastoren. Sie tauschen sich mit anderen Gemeindeleitungen aus und diskutieren viel miteinander, um Kritik-

fähigkeit einzuüben. „Wir wollen ja zu gemeinsamen Lösungen kommen – und Gott dabei an unseren Tisch holen“, hält Lars fest.

Er unterstreicht: „Ich lerne die Gemeinde noch einmal ganz anders kennen und möchte intensiv zuhören und herausfinden, was die Einzelnen bewegt. Darüber hinaus finde ich es mega spannend zu merken, wie nahe wir uns persönlich kommen.“

Voraussichtlich im November 2022 werden Lars und Didrot als Älteste berufen und eingesegnet. Wenn es nach ihnen geht, sollen noch etliche folgen, um die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen.





THORBEN

# Zusammenarbeit suchen



„Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist“, meinte einmal der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer. Bei KaS gehen wir diesen Ansatz mit und ergänzen ihn noch um „wenn sie mit anderen zusammenarbeitet“. Das macht KaS von Anfang an aus: das Suchen nach Partnern und das Vernetzen mit Menschen, die ähnliche Anliegen haben.

Thorben studierte Theologie und lernte dabei die Arbeit von KaS kennen. Nach einem Praktikum dort entschied er sich, mit seiner Frau in Offenbach zu bleiben. Sein Schwerpunkt ist die Vernetzung mit anderen vor Ort. Ende 2021 begann er, Gespräche mit der Arbeiterwohlfahrt AWO zu führen, die mit Migranten arbeitet, ein Seniorenwohnheim betreut, aber auch „Essen auf Rädern“ oder verschiedene Workshops anbietet. Seine Fragen waren: „Was braucht ihr? Wo können wir uns mit und für euch engagieren? Wo fehlen euch Kapazitäten?“

Aus diesen Gesprächen entsand Verschiedenes. Thorben lächelt: „Lionel hat mal wieder Leute kennengelernt und mit ihnen geredet ...“. Als Ergebnis konnte KaS sechs Monate lang kostenlos die Wildbachschule für ihre 14-tägigen Gottesdienste nutzen. Außerdem wird Thorben in Zukunft Workshops für ältere Menschen anbieten, „Mein Handy und ich“, um die Arbeit im Seniorenheim der AWO zu unterstützen. Seine Idee ist, mittelfristig Erwachsene und Kinder mit seinen Workshops zu erreichen – vom Altenheim bis zum kreativen und musikalischen Treffen mit Jugendlichen an der Schule und darüber hinaus.

„Diese Arbeit mit Ehrenamtlichen auf beiden Seiten heißt: Zeit haben, um Termine zu finden“, weiß Thorben. „Aber es lohnt sich. Ich investiere mich gern, um zusammen mit anderen meinen Nachbarn etwas Gutes zu tun.“

ANNI UND FELIX

# Auf zu neuen Ufern



Anni und Felix waren von Herbst 2020 bis ins Frühjahr 2022 als Trainees bei Kirche am Start. Sie waren verantwortlich für die Bereiche „Ein-ander ermutigen“ (Anni) und „Gott erleben“ (Felix). Trotz der besonderen Herausforderungen durch die Pandemie brachten sie sich hier ein, um für sich selbst und ihre Zukunft zu lernen und um Offenbach zu dienen.

Inzwischen sind die beiden an ihrem neuen Wirkungsort angekommen: in Leverkusen. Die Stadt im Rheinland steht ein bisschen im Schatten ihrer großen Nachbarstadt Köln. Ähnlich wie in Offenbach gibt es auch hier kaum

Gemeinden, die in die Stadt hineinwirken. Felix meint: „So gesehen hat uns KaS optimal auf die Gemeindegründung in Leverkusen vorbereitet. Besonders geprägt hat mich Lionels Ansatz, Kirche und Glauben konsequent durch die Augen Nichtgläubender zu sehen – für diese Menschen müssen sie plausibel sein, nicht für uns.“

Gefragt, was sein Wunsch für KaS wäre, antwortet Felix: „Beständigkeit. Das ist nicht negativ gemeint, aber bei KaS ist unwahrscheinlich viel in Bewegung. Menschen, die sich längerfristig engagieren, würden der Gemeinde guttun.“



Am 18. Mai 2021 erblickte das 4. Kind von Naemi und Lionel etwas zu früh das Licht der Welt. Leah Noelle Bendobal wurde um 2:24 Uhr im Klinikum in Offenbach geboren. Trotz der vorzeitigen Geburt erwies sie sich als kleine Kämpferin und passte sich schnell an die Gegebenheiten außerhalb des Mutterleibs an. Mittlerweile ist sie schon mehr als 1 Jahr alt und gedeiht prächtig, wie man so schön sagt. Wir freuen uns, sie bei uns zu haben und sind schon gespannt, was Gott noch alles mit ihr vorhat.

VANESSA

# Teens im Fokus



Vanessa ist 22, sie kommt aus Erfurt und hat am MBS (Marburger Bibelseminar) ihre Ausbildung als Erzieherin und Jugendreferentin gemacht. Für ein Gemeindepraktikum kam sie zu KaS – und blieb einfach. Ihr ist es „voll wichtig, dass eine Gemeinde in die Stadt hinausgeht und den Menschen dort begegnet, wo sie sowieso sind.“ 2021 begann Naemi in Offenbach erste Beziehungen zu den Teens aufzubauen. Parallel dazu analysierte KaS ihre Situation und fand heraus, dass der erste Eindruck richtig war: In Offenbach gibt es kaum Angebote für Teens. Hier stieg Vanessa ein.

Seit August 2021 engagiert sie sich im Bereich NextGen für die Teens. Ihr Ziel war unter anderem ein offenes Angebot für Teens aus der Stadt: spielen, reden, connecten, zum Gottesdienst einladen. Unter dem Namen „place2be“ ging die Arbeit an den Start. Immer wieder musste es an die tatsächlichen Gegebenheiten angepasst werden, denn was hilft ein schlüssiges Konzept, das seine Zielgruppe nicht erreicht? Schnell legte Vanessa mit ihrem Team den Fokus aufs Kennenlernen – eine Einladung in den Gottesdienst waren zwei Schritte zu weit. Das Angebot, sich im Winter drinnen zu treffen, wurde kaum angenommen – umso besser, wenn es möglich ist, sich im Frühling und Sommer draußen zu treffen. Die Zielgruppe des Angebots waren Teens zwischen 13 und 18 Jahren – oft kamen aber Kinder zwischen 5 und 10 Jahren. So ist die Arbeit sehr herausfordernd und das Konzept wird momentan noch ständig

überarbeitet. Doch das Ziel bleibt dasselbe: Einmal wöchentlich den Teens mit ansprechenden Aktionen zu begegnen und ihnen christliche Werte vorzuleben.

Dazu kommen die Gemeindeangebote für die Teens: KaS bietet zusammen mit der Gemeinde „Stadtmission“ einen biblischen Unterricht an. Einmal monatlich am Samstag treffen sich die Teens und vertiefen ihre Beziehung zu Jesus. An den Gottesdienstsonntagen gibt es einen Teengottesdienst für die bisher noch kleine Gruppe an Gemeindeteens. „Unsere Gruppe ist zwar klein, aber sehr multikulturell“, erklärt Vanessa, „selbst, wenn nur vier Teens da sind, stammen sie aus mindestens zwei Nationen – und ihr Lifestyle und das, was sie anspricht, ist sehr unterschiedlich.“

Inzwischen bereiten die Teens wechselseitig den Input und die Lobpreismusik vor und bringen ihre persönlichen Erfahrungen im Glauben mit ein.

Vanessa ist von diesem Engagement begeistert: „Ich freue mich, dass wir mit den Teens multikulturelle Vielfalt im Glauben leben können.“ Gleichzeitig ist diese Vielfalt ihr größtes Gebetsanliegen. „Vertrauen aufzubauen und als gelernte deutsche Jugendreferentin multikulturell zu arbeiten.“ Jedoch wird sichtbar, dass über das vergangene Jahr einzelne Teens wirklich ‚on fire‘ sind und Bock haben, in Jesus zu wachsen und ihm nachzufolgen.



# Neues aus den Hauskirchen

## HANNA - DAS MUSIKERVIERTEL

Wikipedia weiß, dass im Musikerviertel in Offenbach rund 6800 Menschen leben. Hier wohnt auch Hanna und engagiert sich für KaS. Über ihre Hauskirche erzählt sie: „Die Hauskirche war erst einmal nicht geplant. Ich habe mich einfach mit zwei Frauen der Gemeinde verabredet, um ein christliches Buch zu lesen, und eine weitere hat einfach zwei Freunde mitgebracht. Plötzlich waren wir sechs Leute – und alle wollten mehr von den Inhalten wissen. Die Freunde hatten zwar nichts mit KaS oder mit Jesus zu tun, aber sie kamen – und sie kamen regelmäßig.“ Hanna meint: „Es ist einfach eine interessante Gruppe, und sie suchen alle nach Gemeinschaft.“



## JANA - DER STADTTEIL „AN DEN EICHEN“

Jana engagiert sich schon länger für KaS. Im letzten Jahr wollte sie mit ihrer Hauskirche in Bürgel neu durchstarten, aber wie? Ihrem Mann und ihr fehlte die zündende Idee. Da lernten die beiden eine Familie kennen, die An den Eichen wohnte – sollte es eine Alternative sein, eine Hauskirche mit zwei Standorten zu gründen?

Ab April 2021 traf sich die Hauskirche mal in der einen und mal in der anderen Wohnung. Jana bemerkt: „Bei Familie Thiessen sind immer Nachbarn im Haus. Sie schicken niemanden weg – jeder kann kommen. Sie pflegen einfach die Beziehung zu den Leuten, die da sind. Die kennen Kirche zum großen Teil gar nicht, aber sie kommen trotzdem.“

Um den Besuchern der Hauskirche zu begegnen, planten die Verantwortlichen eine Weihnachtsaktion. Sie wollten die Adventszeit nutzen und eine Hauskirchenaktion daraus machen. Jana erzählt: „Wir haben gar nichts Besonderes gemacht, nur Salzteiganhänger für den Weihnachtsbaum gebastelt, aber das hat alle Erwartungen übertroffen: Es gab keinen Input. Das Haus war voll. Alle hatten Spaß und die Gespräche drehten sich trotzdem um den Glauben.“ Das Feedback auf den Abend war dementsprechend. Immer wieder hörte Jana: „Ich hätte nicht gedacht, dass Kirche so sein kann.“

Nach diesem ermutigenden Start gab es noch einige weitere Treffen. In die Hauskirche An den Eichen kommen seitdem etliche Christen, aber auch Menschen, denen der Glaube neu ist. Freundschaften sind gewachsen. Und längst kommen einige in den zentralen Gottesdienst von KaS – sie wollen einfach mehr hören.

# Standortgründung



## BJÖRN – STRATEGISCH GEDACHT

Obertshausen ist mit seinen 25.000 Einwohnern nur ein Fünftel so groß wie Offenbach und liegt immer etwas im Schatten der großen Nachbarin. Doch Björn kam im Mai 2021 hierher, um Gemeinde zu gründen. Mit Frau und Kind zog er nach Obertshausen und wollte am liebsten direkt durchstarten – was wegen Corona gar nicht so einfach war. „Wir wurden trotzdem herzlich empfangen“, meint er, „doch gleichzeitig fanden viele Kennenlerngespräche mit Verantwortlichen nur per Zoom statt, und Feste und Aktionen gab es gar keine.“

Einen guten Anknüpfungspunkt bildete die Kita in Obertshausen, weil die Arbeit eindrucksvoll unterstrich, dass KaS sich für die Stadt engagieren will. Einige Kirchen und Gemeinden waren an einer Zusammenarbeit nicht interessiert, andere waren sehr offen dafür. Eine evangelische Pfarrerin brachte ihre Begeisterung so auf den Punkt: „Ihr seid eine Gebetserhörung für die Stadt!“ (ein Artikel dazu befindet sich auf den folgenden Seiten). Darauf lässt sich natürlich aufbauen.

Zu Beginn stellte sich Björn mit den anderen KaS-Mitarbeitenden in Obertshausen die Fra-

gen: „Wie tickt die Stadt? Was sind ihre Stärken? Was fehlt ihr?“ Aus Offenbacher Perspektive wirkt sie eher provinziell, doch wer Obertshausen mit anderen Städten ähnlicher Größe vergleicht, stellt fest, wie multikulturell sie dennoch ist. Für viele Bewohner ist der Ort selbst nicht wichtig, sie suchen Anbindung an die Nachbarstädte. Was fehlt, ist so etwas wie ein Wirgefühl. Björn denkt: „Es würde die Stadt viel attraktiver machen, wenn Begegnungsorte da wären.“

Im September traf sich Björn mit anderen KaS-Mitarbeitenden in einem Strategieteam, um weiter Vision zu entwickeln und Ideen zu spinnen. „Seitdem haben wir alle zwei Monate ein größeres Gemeinschaftsangebot, das da anknüpft, wo die Leute gerade sind. ‚Better Together‘ bietet dabei alles von der Schnitzeljagd über Spielplatzaktionen bis zur Wasserschlacht. Optimale Gelegenheiten, um entspannt mit Menschen ins Gespräch zu kommen und Leben zu teilen.“ So ist bereits für November 2022 der Eröffnungsgottesdienst von KaS Obertshausen geplant.

# Obertshausen



## BRITTA – EIN TRAUM VON KIRCHE

Britta lebt mit ihrer Familie in Obertshausen. KaS kennen sie fast von Anfang an. Da der Schwerpunkt der Kirche zunächst auf Offenbach lag, war es zu Beginn auch für Britta so, „dass ich keinen großen Traum für unseren Ort hatte“, meint sie. Als die Idee aufkam, in Obertshausen zunächst eine Hauskirche zu gründen, fühlte sie sich überfordert und überrumpelt von der Idee.

Doch Gott nahm sie an die Hand und zeigte ihr Stück für Stück seinen Plan für den Ort. Mit der Zeit wuchs so auch in Britta der Wunsch nach einem KaS-Standort in Obertshausen. Gott zeigte ihr und den anderen Christen, was er mit der Stadt vorhat. Auch das Wachstum geschah im richtigen Tempo: Zunächst gab es eine Hauskirche, deren Leitung Britta übernahm. Mit der Zeit wuchs KaS und immer mehr Mitglieder und Gäste kamen aus Obertshausen. Es folgte eine zweite Hauskirche, dann eine Dritte und mittlerweile ist die vierte in Planung. „So hat uns Gott Schritt für Schritt in seinen Traum für Obertshausen mit hineingenommen“, meint Britta im Rückblick.

In dieser Phase entstand die Idee einer Kita in

Obertshausen. Während die Arbeit Gestalt annahm, wurde es immer deutlicher, dass KaS die Stadt in den Fokus nehmen sollte. Die Gründung des neuen Standortes mit eigenen Gottesdiensten und Angeboten läuft bereits. Britta freut sich darüber schon: „Nun können wir die Menschen um uns herum Freunde, Nachbarn und Bekannte mit dem Evangelium erreichen. Vorher mussten wir sie immer nach Offenbach einladen, was sich für manche als Hürde herausgestellt hat, weil es zu weit weg war.“



Dadurch ergeben sich völlig neue Möglichkeiten, den Ort aufblühen zu lassen, wie es der Vision von Kas entspricht. Menschen dort zu erreichen, wo sie sind und die Kirche zu ihnen kommen zu lassen ist, wie wir bei Kas Kirche denken. „Das können wir jetzt in Obertshausen auch“, meint Britta abschließend, „und darüber sind wir sehr sehr glücklich.“



*Kornelia Kachunga ist Pfarrerin in der evangelischen Kirchengemeinde Obertshausen*

## KORNELIA - KANN EINE KIRCHE EINE GEBETSERHÖRUNG SEIN?

Ja, kann sie. Das ist zumindest meine Meinung. Seit einigen Jahren beten wir in unserer Gemeinde verstärkt für unsere Stadt und die Menschen, die in ihr leben. Wir wünschen uns nichts sehnlicher, als dass die Menschen in Obertshausen mit dem Evangelium erreicht werden.

Und dann wurde Anfang 2021 gemunkelt, es würde sich ein neuer Standort der KaS in Obertshausen ergeben. Eine Kindertagesstätte in deren Trägerschaft war schon im Entstehen. Und ja, ich habe ein paar ängstliche Stimmen gehört: Klauen die uns unsere Mitglieder?

Zugegeben, viele christliche Gemeinden beurteilen und verurteilen einander oft. Neid und Missgunst ist leider auch in der Kirche (egal ob frei oder Landeskirche) immer wieder Grund für Spaltungen und Konflikte. Eine Frucht des Heiligen Geistes ist das aber nie. Wirklich NIE.

Lionel Bendobal und Björn Ahlers kamen relativ zeitig im vergangenen Jahr auf meinen Kollegen Michael Zlamal und mich zu und wollten uns kennenlernen und legten so einen soliden Grund für eine gute Zusammenarbeit. Inspiriert vom heiligen Geist müssen wir einander nicht beneiden oder fürchten, sondern dürfen uns als

Mitarbeitende in demselben Team anerkennen und wertschätzen: im Team Gottes. Wir erfüllen denselben Auftrag und haben dasselbe Ziel im Blick. Wir nehmen uns gegenseitig keine potenziellen Mitglieder weg, sondern erreichen auf unterschiedliche Weise unterschiedliche Zielgruppen. Im Grunde genommen ist die Kirche am Start eine Gebetserhörung, denn Gott hat noch mehr Mitarbeiter in Obertshausen in die Ernte geschickt. Das finde ich super und freue mich darüber! Letzten Endes ist es doch Gottes Werk und sein Reich und er entscheidet, wen er wie wo wann gebrauchen will. Eine Freikirche hat viele Vorteile, aber muss auch mehr kämpfen. Eine Landeskirche muss weniger kämpfen, steht aber in der Gefahr, den wichtigsten Antrieb zu verlieren. Ich denke, dass Gott Wohlgefallen daran hat, wenn wir als Geschwister im Glauben auch über unsere Gemeindegrenzen hinweg seine Liebe leben. Wenn uns dies nicht vor Ort gelingt, wie soll es dann erst weltweit gelingen?

Und darum träume ich davon, dass wir eines Tages in Obertshausen einen ganz großen Gottesdienst feiern mit allen christlichen Gemeinschaften und dass das Licht Jesu dann so hell scheint, dass sich niemand mehr seiner Gegenwart entziehen kann.





# ANDRÉ

# Gemeinsam auf dem Weg

André sagt von sich selbst: „Ich bin nicht abgeneigt, was Neues zu probieren. Zu KaS und zum Glauben zähle ich mich noch nicht hundertprozentig dazu, aber ich bin da auf einem guten Weg.“

Der bodenständige Familienvater und seine Frau Sandy (sie ist die Geschäftsführerin der Kita „Kids am Start“) kommen aus Sachsen. Als sie zuzogen, waren sie eine ganze Weile auf der Suche nach Anschluss. Weil sie kirchlich heiraten wollten, lud sie der Pfarrer der evangelischen Kirche zu einem zehnwöchigen Trauvorbereitungskurs ein. „In meiner Generation im Osten waren die Berührungspunkte mit dem Glauben sehr gering, also habe ich das gern mitgemacht. Doch nach einer Weile hatte ich den Eindruck, dass es bei mir nicht mehr vorwärts geht.“ Das änderte sich, als die beiden KaS kennenlernten. Dort fühlten sie sich sofort wohl und angenommen in der familiären Atmosphäre.

„Ich habe gemerkt, hier darf ich kommen, wie ich bin, und werde mit meiner Meinung respektiert. Außerdem kann ich mich zum Beispiel in der Technik einbringen.“ Bei der Frage, was ihn in der Gemeinde hält, muss André nicht lange

nachdenken: „Die Gemeinschaft. Auch der Lobpreis ist frisch, und der Input ist modern gestaltet und passt in meine Situation. Man kann auch mal lachen während der Predigt – ich genieße es, dass sie nicht trocken ist.“ Dinge, die ihn wirklich stören, sieht André nicht in der Gemeinde. Ab und zu gibt es Missverständnisse und Reibereien zwischen den Generationen, „aber das ist normal“. Insgesamt ist das Gemeindeleben für ihn ein Geben und Nehmen: Als strukturierter Mensch konnte er schon einigen jüngeren Leitenden organisatorisch weiterhelfen – gleichzeitig profitiert er von ihrem Glaubensvorbild bei KaS.

Er lacht: „Allerdings bin ich in einer Kerngruppe mit drei anderen Männern. Dort sprechen wir über Bibeltexte und wie sie sich im Alltag praktizieren lassen. Und wir fragen auch beieinander nach, ob die Umsetzung läuft. Das ist sehr herausfordernd und interessant. Spannend ist, dass die anderen mir so Wege zeigen, wie Glaube praktisch wird, und mir gleichzeitig signalisieren, dass ihnen auch meine Perspektive wichtig ist und ihnen weiterhilft. So sind wir gemeinsam auf dem Weg – und das passt sehr gut für mich.“

MIRIAM

# Als Praktikantin in der Gemeinde



Zehn Praktikantinnen und Praktikanten waren 2021 bei KaS. Eine von ihnen ist Miriam Kehr. Die Theologiestudentin aus Erzhausen absolvierte im Februar und März ein sechswöchiges Gemeindepraktikum – und sie blieb, um neben ihrem Studium weiter in der Gemeinde mitzuarbeiten. Demnächst zieht sie nach Offenbach.

Miriam's KaS-Geschichte begann mit einem Speeddating bei ihrem Theologiestudium. Sie suchte ein Praktikum in der Nähe von Erzhausen, hörte von KaS, traf sich anschließend mit Lionel zu einem Kaffee und merkte: Das passt! Schwerpunkt ihres Praktikums war, dass sie Lionel auf Schritt und Tritt begleitete und damit pastorale Aufgaben sehr praktisch erleben und praktizieren konnte. Die Studienanfängerin lernte so, wie missionale Gemeindegarbeit tatsächlich funktioniert.

Die Einschränkungen durch Corona waren durchaus spürbar – vor allem in der Fortsetzung des Praktikums. Miriam engagiert sich seitdem im Gemeinschaftsbereich der Gemeinde, von der Begrüßung im Gottesdienst bis hin zum Treffen als Frauen. Doch die ganze Zeit über war es möglich, verschiedene Ideen in die Praxis umzusetzen – ob virtuell oder in Präsenz.

Die Theologiestudentin empfiehlt ein Praktikum bei KaS allen, die Gemeinde anders denken wollen und erleben möchten, wie Kirche zu den Menschen hinget. Und denjenigen, die Gemeinde in einem multikulturellen Kontext – immerhin 152 Nationen – erleben wollen. Miriam freut sich im Rückblick auf ihr Praktikum nicht über ein einzelnes großes Ereignis, sondern über viele gute Gespräche am Rande. Und sie bleibt in Offenbach.

# 2021 in Zahlen

Hier findest du eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben 2021.

Wie du siehst, sind beide in 2021 angestiegen. Die Einnahmen wurden vor allem durch zwei Dinge erhöht: Anni und Felix Ronsdorf haben sich auf ihre zukünftige Tätigkeit als Gemeindegründer in Leverkusen vorbereitet und bereits 2021 angefangen, einen Unterstützerkreis dafür aufzubauen. Bis zu ihrer Aussendung hat dieser Kreis vor allem die Personalkosten von Felix finanziert, damit er sich auf die Gründung vorbereiten kann.

Als klar war, dass wir ein eigenes Gebäude anmieten und dieses auch selbst mit renovieren werden, haben

wir in diesem Jahr angefangen, Spenden dafür zu sammeln. 2022 werden diese für die Bauphase ausgegeben.

Die Ausgaben erhöhten sich vor allem durch die Standortgründung Obertshausen. Hier mussten Material beschafft und Investitionen getätigt werden. Die höheren Personalkosten liegen wie bereits erwähnt daran, dass Felix für Gemeindegründung ausgebildet wurde. Jedoch wurden die meisten dieser Kosten von seinem persönlichen Unterstützerkreis mit einer zweckgebundenen Spende getragen, wodurch KaS selbst nur geringe Personalkosten aufwenden musste.

## GESAMTBILANZ

### EINNAHMEN

204.177,67 €

### AUSGABEN

205.083,10 €

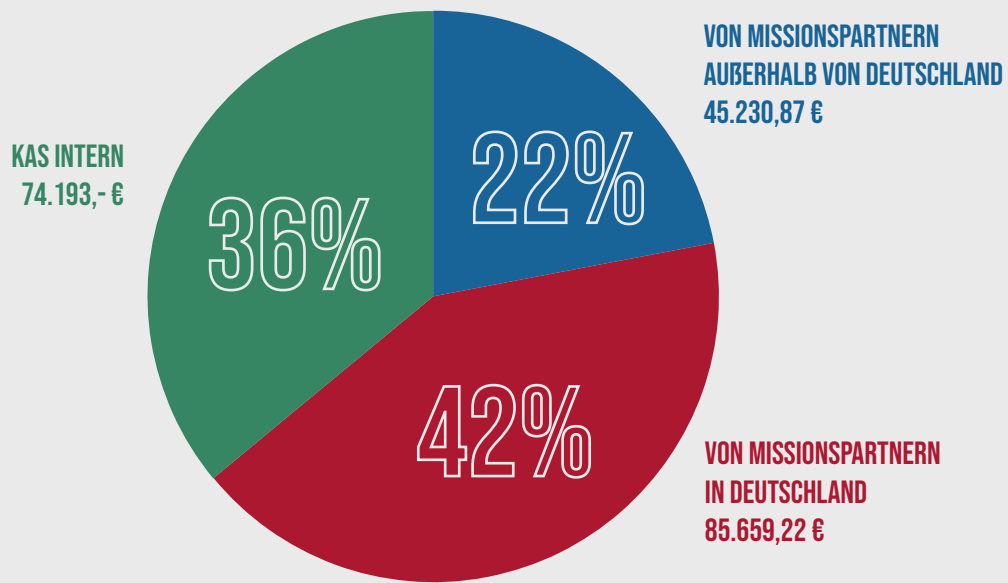
### AUS 2020

15.000,00 €

### GESAMT 2021

14.094,57 €

## Woher stammen die Einnahmen?



## Wofür wurde das Geld ausgegeben?

Löhne und Gehälter	96.322,57 €	46,97 %
Gesetzliche Sozialversicherung	50.437,31 €	24,59 %
Arbeitgeberanteil Lohnsteuer	5.6425,85 €	2,75 %
Miete	17.518,43 €	8,54 %
Beratungskosten	6.515,19 €	3,18 %
Werbemaßnahmen	7.295,48 €	3,56 %
Reise- und Fahrtkosten	1.075,77 €	0,52 %
Büromaterial / Verwaltung	3.767,14 €	1,84 %
Abgaben Anskar Gemeindeverband	1.416,00 €	0,69 %
Versicherungen	241,80 €	0,12 %
Sonstiges	14.850,56 €	7,24 %

# Vielen Dank an unsere Partner

Neben den zahlreichen Menschen an unserer Seite sind wir auch besonders dankbar für die Gemeinden, die sich zusätzlich zu ihrem eigenen Bedarf in uns investieren, sowie an die Organisationen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

**Anskar-Kirche Hamburg**  
anskar-hamburg.de

**Cedar Springs Presbyterian Church**  
cspc.net

**Chrischona-Gemeinde Florstadt Stammheim**  
chrischona-florstadt.de

**Christus Centrum Tostedt**  
cctostedt.de

**EFG Bad Homburg**  
efg-badhomburg.de

**Elmbrook Church**  
elmbrook.org

**Ev. Stadtmission Friedberg/Hessen**  
stadtmission-friedberg.stamiglia.de

**KIN International**

**Wasilla Bible Church**  
wasillabible.org

# JAHRESVISION 2022



2022 gehen wir die Wachstumsschritte, die Jesus für uns vorbereitet hat - persönlich, als Gemeinde und vor Ort



Unsere Kultur der Multiplikation führt zur Entfaltung: Wir investieren uns ineinander, um jeden darin zu ermutigen, die persönlichen Einflussbereiche zu erkennen, wahrzunehmen und dort die Kultur der guten Nachricht zu verbreiten.



Unser primärer Fokus liegt auf den Baustellen unserer Herzen, an denen Jesus in diesem Jahr arbeiten möchte. Wir strecken uns nach Erneuerung und neuen Entdeckungen aus.



In **Offenbach** sind wir als Gesamtgemeinde mobilisiert und renovieren mit den Hauskirchen unser Gebäude, so dass es zu einem Ort wird, aus dem Segen für unsere Stadt fließen kann. Wir möchten das Gemeindezentrum im Herbst 2022 einweihen. In **Obertshausen** starten wir im Frühjahr ein „Einander-ermutigen-Programm“. Auch hier wollen wir im Lauf des Jahres anfangen Gottesdienste zu feiern und wünschen uns, dass wir mit neuen Hauskirchen mehr Stadtteile von Obertshausen erreichen.

In unseren Stadtteilen wird Gottes Liebe weiterhin verbreiten: Unsere Hauskirchen sind vor Ort aktiv und sichtbar. Uns liegen besonders Glaubensferne auf dem Herzen, um die wir uns in diesem Jahr intensiv bemühen möchten.





## KIRCHE AM START

... und die Stadt blüht auf!

### HERAUSGEBER

**Kirche am Start e.V.**  
**Hermann-Steinhäuser-Str. 43-47**  
**63065 Offenbach am Main**

### BANKÜBERWEISUNG

Hier kannst du bequem und schnell projektbezogen spenden und erhältst deine Spendenbescheinigung per Post am Ende des jeweiligen Kalenderjahres. Dazu bitten wir dich, in der Zeile mit dem Verwendungszweck auch deine Adresse anzugeben.

Empfänger: Kirche am Start e.V.  
IBAN: DE96 5009 2100 0001 6751 09  
BIC: GENODE51BH2  
Verwendungszweck: deine Adresse

